

Die Spring School...

bietet Studierenden aller Semester Einblicke in die frühneuzeitliche Musiktheorie und ihre Beziehung zur Vermittlung von Wissen über Musik und kompositorische Praxis. Zugleich werden dabei aktuelle Fragen und Methoden der Erforschung historischer Musiktheorie vorgestellt, die neben den Inhalten der Texte auch ihre mediale Aufbereitung und Fragen der Wissensgeschichte behandeln.

Musiktheoretische Schriften decken auch im 15., 16. und frühen 17. Jahrhundert unterschiedliche Anspruchsniveaus ab, vom Schulbuch bis zum spezialisierten Traktat. Sie knüpfen an ältere theoretische Traditionen an, aber zeigen im Verlauf von mehr als 100 Jahren auch signifikante Veränderungen in Inhalt und Darstellungsform. Daher werden in drei Überblicks- und zwei Fallstudienblöcken die Texttypen, Inhalte und kompositorischen wie sozialgeschichtlichen Kontexte behandelt.

Nach einem Überblick über die Texttypen und Quellenarten werden mit aus Mitteldeutschland stammenden Texten die verschiedenen Inhaltsbereiche (systematische Grundlagen, Ein- und Mehrstimmigkeit, Kompositionslehre) diskutiert. Zusätzlich zu den spezifischen Texttraditionen des deutschsprachigen Raums mit seiner dichten Produktion und Überlieferung theoretischer Quellen wird mit Gioseffo Zarlino ein dort ebenfalls einflussreicher italienischer Autor berücksichtigt.

Ein Block findet in der Staatsbibliothek zu Berlin mit Originalquellen statt, ein anderer im Musikinstrumenten-Museum mit der Präsentation von Spezialinstrumenten wie Temperaturmodell und Monochord: Unter der Führung von Conny Restle soll u.a. erfahrbar gemacht werden, dass Musiktheorie auch ganz praktisch sein kann. Daneben werden hier Einblicke in die europäische Musikgeschichte ebenso wie Instrumente der Musiktheorie und verwandte Instrumente der Musik gegeben.

Teilnahmebedingungen

Die Teilnahme am Kurs ist kostenlos; die Unterkunft ist selbst zu organisieren.

Die Bereitschaft zur intensiven Vorbereitung wird vorausgesetzt, die Materialien dazu werden rechtzeitig vor dem Kurs zur Verfügung gestellt.

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern kann eine Bescheinigung ausgestellt werden, sodass es nach Absprache mit der Heimatuniversität möglich sein sollte, sich den Kurs mit 2 Leistungspunkten (ECTS) für das Studium anrechnen zu lassen.

Sofern nötig, kann ein Zuschuss zu den Reise- und Unterkunftskosten von bis zu 100 EUR gewährt werden.

Anmeldung

Wir freuen uns über Ihr Interesse und eine Anmeldung **bis zum 15. Januar 2022**. Senden Sie hierfür bitte ein kurzes Motivationsschreiben (max. 1 Seite) an: ullrich.scheideler@staff.hu-berlin.de. Eine Entscheidung über die Möglichkeit zur Teilnahme erhalten Sie bis 31. Januar 2022.

Organisation: Ullrich Scheideler • Inga Mai Groote

Information zum Ablauf der *Spring School* und mögliche Aktualisierungen finden Sie unter:

<https://www.musikundmedien.hu-berlin.de/de/musikwissenschaft/musiktheorie/spring-school-alte-musik>

Änderungen, insbesondere aufgrund der Pandemielage, vorbehalten!



Staatliches Institut für
Musikforschung
Preußischer Kulturbesitz

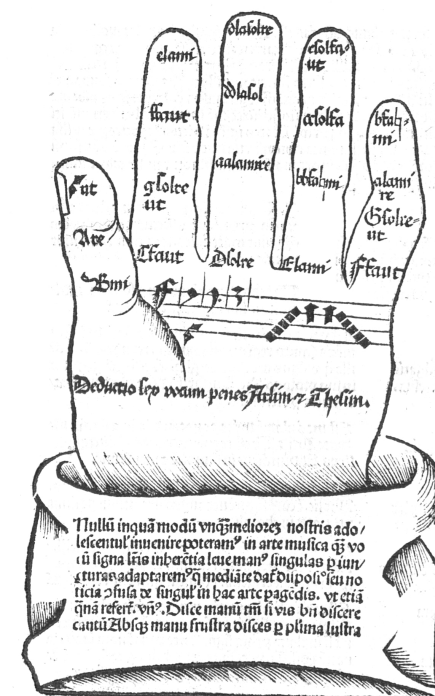


Universität
Zürich

Musik und Musiktheorie des 15. und 16. Jahrhunderts: Themen, Praxis und Vermittlung

Spring School für Studierende
veranstaltet von der Fachgruppe Musiktheorie
der Gesellschaft für Musikforschung

in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Institut für Musikforschung Berlin, dem FB Musikwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin und dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Zürich



Do, 24.3.– Sa, 26.3.2022
Berlin

Staatliches Institut für Musikforschung

Themen

I. Theoriebücher: Typen und Adressaten, Märkte und Materialitäten

(I.M. Groote)

Exemplarisch werden die wichtigsten Texttypen vorgestellt: An diesem Material lässt sich die Lehrbuchproduktion und ihre Verbreitung (Druckmarkt, privater Buchbesitz) diskutieren. Die Gestaltung der Bücher wird im Hinblick auf didaktische Aufbereitung (z.B. Diagramme und mnemotechnische Mittel) beleuchtet, ferner werden Bearbeitungsspuren und aus der Materialität der Quellen zu gewinnende Erkenntnisse aufgezeigt (z.B. universitärer Kurs, ›Schüler‹- und ›Lehrer‹-Bearbeitungen, Kompilationstechniken).

II. Musica practica, poetica und theorica in mittel-deutschen Traktaten

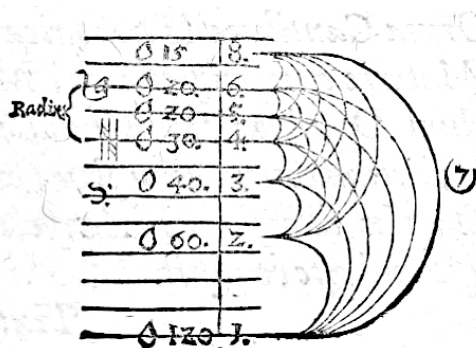
(M. Heffter)

Wir lesen Auszüge aus Traktaten von Seth Calvisius, Michael Praetorius, Henricus Baryphonus, Johannes Lippius und Johann Crüger, die unterschiedliche Ebenen musiktheoretischen Denkens im frühen 17. Jahrhundert aufzeigen. Wir gehen der Frage nach, wie sich die Traktate lesen und kontextualisieren lassen. Ein Schwerpunkt wird das Erkunden von musiktheoretischen Konzepten sein, die in dieser Zeit entstehen und weiterwirken. Ziel ist es, einen Überblick und Einblick in die mitteldeutsche Musiktheorie dieser Zeit zu bekommen.

III. Musiklehre in Deutschland um 1500

(M. Bernhard/K.-J. Sachs)

Textgrundlage des Kurses ist das erst jüngst erschlossene Korpus von 12 anonymen Lehrschriften zu Choral- und Mehrstimmigkeitslehre aus der Lateinschul- und Leipziger Universitätszeit des Zwickauer Stadtschreibers Stephan Roth, das wegen seiner praxisnah-didaktischen Ausrichtung den Musikunterricht der Zeit zwischen Mittelalter und Humanismus exemplarisch widerspiegelt.



Gioseffo Zarlino's *Istitutioni harmoniche* – Musiktheorie zwischen Tradition und Moderne

(D. v. Aretin)

In Gioseffo Zarlino's *Istitutioni harmoniche* (1558/1573) wirken viele Elemente der traditionellen Musiklehre fort, die sich im Aufbau und in der Bezugnahme auf prominente Autoren (vor allem Martianus Capella und Boethius) widerspiegeln. Zugleich setzt sich Zarlino als einer der ersten Theoretiker mit zeitgenössischen Erkenntnissen und praktischen Aspekten der Musikausübung auseinander. Die Kurseinheit behandelt anhand ausgewählter Beispiele Zarlino's Methodik, seine Reflexion aktueller musiktheoretischer Entwicklungen und seine Terminologie.

V. Bearbeitungen als Analysemodelle

(A. Moths)

Im 16. Jahrhundert wurden zahlreiche Vokalkompositionen Gegenstand instrumentaler Bearbeitung: als bloße ›Übertragung‹ auf ein Tasten- oder Zupfinstrument in eine entsprechende Tabulatur oder aber als virtuose Diminution für ein Soloinstrument. Diese Arten von Bearbeitungen können jedoch viel mehr sein als bloße ›Greifbarmachung‹ oder Zurschaustellung spieltechnischen Könnens. Vielmehr ist in ihnen ein analytisches Verständnis der zugrundeliegenden Komposition zu erkennen, welches höchst sensibel mit dem ursprünglichen Text umgeht, der nun gleichsam instrumental übersetzt wurde.

Dozentinnen und Dozenten

Daniela von Aretin war Mitarbeiterin am *Lexicon musicum latinum medii aevi*, z.Zt. revidiert sie Christoph Hohlfelds deutsche Übersetzung von Gioseffo Zarlino's *Istitutioni harmoniche* zur Bereitstellung auf der Internetseite der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig.

Michael Bernhard war leitender Redaktor des *Lexicon musicum Latinum medii aevi* an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Inga Mai Groote ist Professorin für Musikwissenschaft an der Universität Zürich, Arbeiten u.a. zu den Quellen zu Glareans Unterrichtspraxis und Buchkultur musiktheoretischer Schriften um 1600.

Moritz Heffter ist seit 2019 Professor für Musiktheorie an der Hochschule für Musik Basel. 2017 promovierte er in Freiburg über die *Pleiades Musicae* von Henricus Baryphonus.

Angelika Moths ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Zürich und Dozentin für Notation an der Schola Cantorum in Basel.

Conny Restle ist Direktorin des Musikinstrumenten-Museums des SIM und lehrt als Professorin an der UdK in Berlin. Zu Ihren Forschungsthemen zählen frühe Tasteninstrumente und historische Aufführungspraxis.

Klaus-Jürgen Sachs ist Professor (i.R.) für Historische Musikwissenschaft der Universität Erlangen-Nürnberg

(Stand: 26.11.2021)

Abb: N. Wollick, *Opus aureum*, 1501 (vorne); J. Lippius, *Synopsis musicae* 1612 (innen)